

Thema: "Energieunabhängigkeit als Chance für die Zukunft?"

Ein Blick nach übermorgen

Die Krise auf der Halbinsel Krim hat wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Energieversorgung Europas mit russischem Gas gelenkt. Politiker und Energieexperten diskutieren die Frage, inwieweit die Abhängigkeit von russischem Gas zumindest mittelfristig reduziert werden kann. Und die Versorgungssicherheit in Europa mit Energie steht wieder ganz oben auf der Agenda der Europäischen Kommission.

Vor diesem geopolitischen Hintergrund mutet eine Diskussion zur lokalen Energieunabhängigkeit doch ein bisschen sonderbar an, insbesondere, wenn man vom Status Quo und den Ursachen des Energieverbrauchs sowie den Optionen der Unabhängigkeit ausgeht.

Beginnen wir zunächst mit dem Individualverkehr. Energieunabhängigkeit würde dort bedeuten, dass kein „Import“ von Kraftstoffen mehr stattfindet. Dazu stünden mehrere Optionen zur Verfügung:

- Kraftstoffe werden lokal produziert – die OMV hat zwar vor einiger Zeit Probebohrungen in Fischamend durchgeführt, uns sind jedoch keine Meldungen eines Gas- / Erdölfundes bekannt. Geht also leider nicht.
- Kraftstoffe werden nicht mehr verbraucht – dies würde bedeuten, dass alle Fischamender auf den Gebrauch des Autos verzichten und stattdessen auf das Rad oder die öffentlichen Verkehrsmittel umsteigen. Grundsätzlich eine gute Idee, jedoch in Ermangelung eines gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetzes keine realistische Option.
- Kraftstoffe werden durch lokal hergestellte Alternativen ersetzt – das ist die Vorstellung einer Welt der Elektromobilität, wo die Batterien der Autos durch Strom aus lokalen Photovoltaikanlagen geladen werden. Grundsätzlich auch eine gute Idee, wenn da nicht die leistbaren E-Autos fehlen würden.

Somit sind schon einmal die Möglichkeiten der Energieunabhängigkeit für die Betankung unserer Autos mehr als eingeschränkt.

Ähnliche Probleme ergeben sich auch bei der Stromversorgung. Energieunabhängigkeit würde auch hier bedeuten, dass kein „Import“ von Strom nach Fischamend stattfindet. Das wäre möglich durch:

- Lokale Produktion des Stroms – nachdem die Erzeugung und der Verbrauch von Strom immer zeitgleich stattfinden muss, wäre hier ein entsprechender Mix unterschiedlicher Erzeugungstechnologien notwendig, z.B. Photovoltaikanlagen, ergänzt durch Batterien als Speicher, Biomassekraftwerk zum Ausgleich von volatiler und schlecht vorhersehbarer Erzeugung aus Photovoltaik oder Wind.
- Strom wird nicht mehr verbraucht – da muss man wohl nicht weiter darüber sprechen.

Energieunabhängigkeit bei der Stromversorgung ist somit auch noch in weite Ferne gerückt.

Beim Thema „Heizen“ hat Fischamend mit der Erbauung der Fernwärme endlich den richtigen Weg eingeschlagen. Aber solange das Netz nicht ganz Fischamend umfasst und nach wie vor mit Gas, Öl oder Kohle – welche ebenfalls in Fischamend nicht abgebaut wird – geheizt wird, ist auch in diesem Bereich von einer Energieunabhängigkeit nicht zu sprechen.

Wir halten den Ausbau und die Förderung von alternativen Energien für einen wichtigen Bestandteil einer zukunftsorientierten Gemeindepolitik. All jene Maßnahmen zur Förderung von alternativen Energien, welche Fischamend in den letzten Jahren gesetzt hat, waren erste Schritte in die richtige Richtung. Jedoch zum jetzigen Zeitpunkt über die Chancen einer Energieunabhängigkeit zu sprechen, erscheint als wenig durchdacht.

Renate Strauss für die Liste Schuh